

Aus WAZ wird Funke

Quartalsbericht zur deutschen Medienwirtschaft Januar bis März 2013 Teil 2: Konzernübersichten

Von Gert Hautsch

23. April 2013

Das deutsche Medienkapital hat im vergangenen Jahr wieder viel Geld für den Kauf von Firmen oder die Beteiligung an solchen ausgegeben. Eine entsprechende Erhebung zeigt, dass die deutschen Verlage 2012 in 246 Fällen solche Geschäfte getätigt haben. In den Bereichen Filmwirtschaft und Radio/Fernsehen hat es mindestens 35 weitere Übernahmen bzw. Beteiligungen gegeben.

Mindestens 280
Übernahmen und
Beteiligungen in
der Medienwirtschaft
2012

Zahl der Übernahmen und Beteiligungen bei deutschen Medienunternehmen

	Verlage	Film und Funk ¹⁾
2003	82	.
2004	94	.
2005	138	.
2006	164	.
2007	240	43
2008	261	48
2009	213	37
2010	205	40
2011	225	38
2012	246	35

¹⁾ Mindestzahlen

Quelle: Bartholomäus & Cie., Transaktionsmonitor
Verlagswesen 2012, Frankfurt/M. 2013, S. 9; eigene
Recherchen des Autors in Presse und Internet

Seitens der Verlage sind dabei rund 6,2 Milliarden Euro bewegt worden, wobei allein 2,7 Milliarden Euro auf die Fusion der Buchverlagsgruppen *Random House* (Bertelsmann) und *Penguin Books* (Pearson) entfallen sind. Weitere bedeutende Transaktionen waren die Übernahme der *Saarbrücker Zeitungsguppe* durch die *Rheinische Post* (330 Millionen Euro), der Einstieg des Finanzinvestors *General Atlantic* bei *Axel Springers* Online-Rubrikengeschäft (ca. 300 Millionen Euro) und die Übernahme der australischen Verlagsgruppe *ACP* durch *Bauer* (ca. 120 Millionen Euro).

Hinzu kamen bedeutsame Eigentümerwechsel in anderen Medienbranchen:

- Die *ProSiebenSat.1-Gruppe* hat über ihre Tochterfirma *Red Arrow Entertainment* vier Produktionsfirmen in Großbritannien, den USA und Israel gekauft.
- Die *P7S1-Gruppe* hat ihre Fernsehsender in Skandinavien an *Discovery* verkauft.
- Die Fernsehsender *Das Vierte* und *HSE24* sind an *Walt Disney* bzw. den Finanzinvestor *Providence* verkauft worden.
- Die Kinokette *Cinemaxx* ist an die britische *Vue Group* verkauft worden.
- Die *RTL-Gruppe* und *Madsack* haben Radiobeteiligungen zusammengelegt.

Betrachtet man nur die Verlage, dann ist der größte Teil der Übernahmen und Beteiligungen 2012 durch mittelgroße und kleinere Unternehmen erfolgt. Am aktivsten (bezogen auf die Zahl der Fälle) waren gleichwohl die Branchenführer, allen voran *Burda*, *Bertelsmann*, *Axel Springer* und die *VG von Holtzbrinck*.

Vier Konzerne sind bei Übernahmen besonders eifrig.

Übernahmen und Beteiligungen bei deutschen Verlagen nach Verursachern

	Aktionen insgesamt		dar. in digitalen Formaten		darunter im Ausland	
	2011	2012	2011	2012	2011	2012
Hubert Burda Media	14	11	11	6	-	4
Bertelsmann ¹⁾	12	21	5	14	1	12
Axel Springer	12	13	11	12	7	7
VG von Holtzbrinck	9	21	7	16	-	7
WAZ-Gruppe	4	5	-	1	1	2
Andere Verlage	174	175	43	47	.	.

¹⁾ einschließlich Gruner+Jahr, ohne RTL-Gruppe

Quelle: Bartholomäus & Cie., a. a. O., S. 24, 27

Die Zahl der Transaktionen mit digitalen Geschäftsmodellen ist binnen Jahresfrist von 77 auf 96 gestiegen, d. h. um ein Viertel. Davon betrafen 68 Fälle Internetportale, des weiteren Software, Datenbanken, digitale Dienste und ähnliches. Bei den Portalen wiederum betrafen 40 Fälle Onlinehändler, 13 Fällen redaktionelle Angebote im weitesten Sinn, ansonsten Sozialnetzwerke o. ä.

Ein Viertel mehr Übernahmen bei digitalen Geschäftsbereichen.

Übernahmen von und Beteiligungen an Internetportalen durch deutsche Verlage

Erwerber	2007 bis 2011	2012
VG von Holtzbrinck	51	20
Hubert Burda Media	40	7
Axel Springer	35	8
Bertelsmann ¹⁾	28	8
Andere Verlage	109	25
zusammen	263	68

¹⁾ einschließlich Gruner+Jahr, ohne RTL-Gruppe

Quelle: Bartholomäus & Cie., a. a. O., S. 28 f., sowie frühere Ausgaben dieser Studie

Bei der Übernahme von Portalen war die *VG von Holtzbrinck* mit Abstand am aktivsten. Sie erwirbt Beteiligungen oft nicht, um sie längerfristig profitabel zu betreiben, sondern um sie mit Gewinn weiterzuverkaufen.

Bertelsmann

„Fifty Shades“ von E. L. James haben Bertelsmanns Bilanz aufpoliert. Die Romantrilogie ist weltweit mehr als 70 Millionen Mal verkauft worden, in Deutschland rund sechs Millionen Mal. *Random House* in New York, die Literatursparte des Bertelsmann-Konzerns, hat vor allem deshalb einen satten Profit abgeliefert: Von 185 auf 325 Millionen Euro ist 2012 der operative Gewinn vor Zinsen und Steuern (Ebit) gestiegen. Das kann der Gütersloher Mutterkonzern gut gebrauchen, weil es auf anderen Geschäftsfeldern nicht so glatt gelaufen ist.

Random House profitierte von einem Weltbestseller.

Die *RTL-Gruppe*, Bertelsmanns Fernseh- und Unterhaltungssparte, hat 2012 zwar mit 6 Milliarden Euro einen Umsatzrekord erzielt (+ 3,2 Prozent), der operative Gewinn ging aber um fünf Prozent auf 1,07 Milliarden Euro zurück. Dem guten Geschäft in Deutschland war es zu verdanken, dass das Minus nicht noch größer wurde. In Südeuropa ist der Profit wegen der Wirtschafts- und Finanzkrise deutlich eingebrochen und auch in Frankreich, Belgien und Holland schwächelten die Sender. Immerhin: Der Nettoprofit der RTL-Gruppe ist um fast zehn Prozent auf 581 Millionen Euro gestiegen und hat einen neuen Rekordwert erreicht. Außerdem gibt's für die Eigentümer noch ein Bonbon in Gestalt einer Sonderdividende, sodass insgesamt rund 1,6 Milliarden Euro ausgeschüttet worden sind. Dem Bertelsmann-Konzern gehören 92,3 Prozent. Seit 2007 hat die RTL-Gruppe fast fünf Milliarden Euro nach Gütersloh überwiesen.

Bei RTL hat der deutsche Markt die Bilanz gerettet.

Deutlich kritischer verlief die Entwicklung bei der Poeschl-Tochter *Gruner+Jahr*, an der Bertelsmann mit 74,9 Prozent beteiligt ist. Der Umsatz ist hier um drei Prozent auf 2,2 Milliarden Euro gesunken. Der operative Gewinn schrumpfte von 233 Millionen Euro im Vorjahr auf 160 Millionen Euro. Unter dem Strich hat es sogar einen Verlust von 11,3 Millionen Euro gegeben. Damit hat Gruner+Jahr zum zweiten Mal nach 2009 rote Zahlen geschrieben. Die Hauptursachen waren Anzeigenrückgänge bei den Flaggschiffen „Stern“ und „Brigitte“ sowie Sonderbelastungen aus der Auflösung der Wirtschaftssparte, insbesondere der Einstellung der „Financial Times Deutschland“. Sie allein haben mit 47 Millionen Euro zu Buche geschlagen. Abschreibungen in zweistelliger Millionenhöhe waren auf die Beteiligungen in Spanien und den USA erforderlich.

Gruner+Jahr zum zweiten Mal mit Verlust

Bei der Technik- und Logistiksparte *Arvato* sind 2012 die Tiefdrucktochter *Prinovis* und die ausländischen Druckereien ausgegliedert und in einem eigenständigen Geschäftsbereich „Be Printers“ zusammengefasst worden. Der Umsatz von Arvato ist dadurch zwar nominell gesunken, unter Berücksichtigung der Umstrukturierung aber um 5,9 Prozent gestiegen. Der operative Gewinn ist allerdings um 10,4 Prozent geschrumpft, die Umsatzrendite ging von 6,4 auf 5,4 Prozent zurück.

Der Druckbereich wurde ausgegliedert.

Bei *Be Printers* ist der Umsatz 2012 leicht und das operative Gewinn stark gesunken. Die Umsatzrendite ging von 6,0 auf 5,1 Prozent zurück. Das Geschäft hat unter sinkender Nachfrage nach Druckerzeugnissen und Überkapazitäten gelitten. Die Beschäftigtenzahl sank von 7.068 auf 6.380. *Prinovis* (an dem Unternehmen hält *Axel Springer* 25,1 Prozent) will den Tiefdruckstandort Itzehoe bei Hamburg schließen.

Davon werden etwa 700 Festangestellte sowie 300 Leiharbeiter und Beschäftigte von Werksvertragsfirmen betroffen sein.

Die Druckerei in Itzehoe soll geschlossen werden.

Im Bereich *Corporate Investments* (CI) sind alle übrigen Aktivitäten des Bertelsmann-Konzerns zusammengefasst. Das sind insbesondere das Musikgeschäft, der Bildungsbereich, die verbliebenen Reste der Buchklubs sowie die Fonds *Bertelsmann Digital Media Investments* und *Bertelsmann Asia Investments*. Bei CI ist der Umsatz deutlich gesunken, der Verlust war etwas niedriger als im Vorjahr.

Der neue Vorstandschef Thomas Rabe hatte für 2012 angekündigt, dass der Jahresüberschuss, d. h. der Nettoprofit, über den 612 Millionen von 2011 liegen werde. Das ist mit 619 Millionen Euro nur mühsam erreicht worden. Die Umsatzrendite liegt mit 10,8 Prozent im Vergleich zu anderen Medienkonzernen auf mittlerem Niveau.

Wirtschaftszahlen¹⁾ der Bertelsmann SE & Co. KGaA (Millionen Euro)

	2010	2011	2012	12/11 (%)
Umsatz	15.065	15.368	16.065	+ 4,5
<i>RTL-Group</i>	5.591	5.814	6.002	+ 3,2
<i>Arvato</i>	5.225	4.201	4.449	+ 5,9
<i>Gruener+Jahr</i>	2.259	2.287	2.218	- 3,0
<i>Random House</i>	1.828	1.749	2.142	+ 22,5
<i>Be Printers</i>	-	1.199	1.174	- 2,1
<i>Corporate Investments</i>	162	507	471	- 7,1
EBIT (operational)	1.825	1.755	1.735	- 1,1
<i>RTL-Group</i>	1.102	1.121	1.065	- 5,0
<i>Arvato</i>	347	269	241	- 10,4
<i>Gruener+Jahr</i>	260	233	168	- 27,9
<i>Random House</i>	173	185	325	+ 21,6
<i>Be Printers</i>	-	72	60	- 16,7
<i>Corporate Investments</i>	- 57	- 47	- 38	-
EBIT (um Sondereinfl. bereinigt)	1.629	1.443	1.330	- 7,8
Konzerngewinn	656	612	619	+ 1,1
Investitionen	811	956	655	- 31,5
Nettofinanzschulden	1.913	1.809	1.218	- 32,7
Beschäftigte	97.528	102.752	104.286	+ 1,5

¹⁾ 2011 und 2012 ohne die verkauften Geschäftsfelder und Aktivitäten

Quelle: Bertelsmann-Pressemitteilungen, 28. 3. 2012 und 26. 3. 2013

Im Jahr 2013 wird sich einiges in der Konzernstruktur von Bertelsmann ändern:

- Die Buchsparte *Random House* wird mit der englischen Verlagsgruppe *Penguin Books* zu *Penguin Random House* verschmolzen (QB 4/12-2, S. 2). Bertelsmann hält an der neuen Gesellschaft 53 Prozent der Anteile, der Rest liegt bei *Pearson*. Die Transaktion soll bis Herbst 2013 abgeschlossen werden; die wichtigsten Kartellbehörden haben zugestimmt. Die deutsche Buchverlagstochter *Random House* in München bleibt von dem Geschäft ausgenommen.
- Anfang März 2013 hat Bertelsmann den Musikverlag *BMG Rights Management* vollständig übernommen. Vorher hatten 51 Prozent beim Finanzinvestor *KKR* gelegen. Bertelsmann hatte schon bis 2006 einen *BMG*-Musikverlag betrieben und ihn dann an den französischen Konzern *Vivendi* verkauft. Die Entscheidung wurde 2009 mit der *BMG*-Neugründung korrigiert. Die vollständige Übernahme (für 250

Fusion Random House mit Penguin Books

Bertelsmann hat seinen Musikverlag vollständig übernommen.

Millionen Euro plus 500 Millionen Euro Schulden) bedeutet, dass Musik wieder zum Kerngeschäft von Bertelsmann gehört. Ein Musikverlag ist nicht im Plattengeschäft selbst aktiv, sondern verwaltet Musikrechte.

- Ein Teil der *RTL-Aktien* soll demnächst über die Börse verkauft werden. Eine strategische Mehrheit von 75,1 Prozent wolle man allerdings behalten (derzeit hält Bertelsmann 92,3 Prozent). Im Februar 2013 wurde ein Konsortium von sechs Banken damit beauftragt, den Verkauf zu organisieren. Bertelsmann erhofft sich Einnahmen von rund 1,6 Milliarden Euro.
- Den Erlös aus dem RTL-Teilverkauf braucht Bertelsmann für geplante Neuerwerbungen. Von einem Rückkauf der Fachverlagsgruppe *Springer SBM* war zeitweise die Rede gewesen (Bertelsmann hatte sie 2003 an Finanzinvestoren verkauft); allerdings ist dieses Vorhaben angeblich an überhöhten Preisforderungen (2,8 Milliarden Euro) gescheitert. Auch am Online-Marktplatz *Scout24* hat sich Bertelsmann interessiert gezeigt. Er gehört der *Deutschen Telekom*, die dafür angeblich zwei Milliarden Euro haben will. Hier haben aber auch *Ebay* und *Axel Springer* den Hut in den Ring geworfen.

Ein Teil der RTL-Aktien soll verkauft werden.

Bertelsmann hofft auf eine Großakquisition.

Wenn Bertelsmann Geld braucht, dann lässt natürlich auch ein Sparprogramm nicht lange auf sich warten. Es heißt „Operational Excellence“ – kurz Opex – und soll weltweit einen dreistelligen Millionenbetrag einbringen. Personalabbau wurde im Zusammenhang mit Opex immerhin ausgeschlossen. Wie die „Schlankheitskur“ stattdessen aussehen soll, wurde noch nicht näher erläutert.

Das Sparprogramm „Opex“ soll viele Millionen einbringen.

Im ersten Quartal 2013 hat der Bertelsmann-Konzern durch Firmenübernahmen und -verkäufe sein Portfolio verändert:

Übernahmen und Verkäufe im ersten Quartal 2013

- Die Arvato-Tochter *rtv Media Group* hat *Tvtv.de*, eine Plattform für Fernseh-Programminformationen, gekauft.
- Die französische G+J-Tochter *Prisma Média* hat den dortigen Mobilvermarkter *Mobvalue* gekauft.
- *Gruner+Jahr* hat in Indien den Mobilvermarkter *Seventynine* gekauft.
- Der Musikverlag *BMG Rights Management* hat von *Universal Music* das Plattenlabel *Sanctuary* gekauft.
- Die im November 2012 von *Gruner+Jahr* zum Verkauf gestellten Wirtschaftsmagazine „*Impulse*“ und „*Börse Online*“ sind im Januar 2013 verkauft worden.
- Der Fonds *Bertelsmann Digital Media Investments* hat in das US-Mode- und -Schönheitsnetzwerk *StyleHaul* investiert. Eine Finanzierungsrunde über 6,5 Millionen US-Dollar sei „vorwiegend“ vom BDMI bezahlt worden.
- *Gruner+Jahr* hat eine Minderheitsbeteiligung an „*tausendkind.de*“, einer Verkaufsplattform für Baby- und Kinderartikel, erworben. Man wolle damit die Online-Aktivitäten des „Family-Bereichs“ („*Nido*“, „*Brigitte Mom*“, „*Urbia*“) stärken, hieß es.

Axel Springer

Mathias Döpfner, Vorstandsvorsitzender des Springer-Konzerns, bezeichnete das Geschäftsjahr 2012 als „Zeitenwende“, denn erstmals ist mit den so genannten Digitalen Medien mehr als eine Milliarde Euro eingenommen worden – 22 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Damit ist dieser Geschäftsbereich mit einem Anteil von 35 Prozent der umsatzstärkste im Konzern. Die inländischen Zeitungen und Zeitschriften seien trotz rückläufiger Werbe- und Vertriebs Erlöse hoch profitabel. Ihre Umsatzrenditen (Ebitda-Anteil am Umsatz) liegen über 20 Prozent. (Ebitda ist der Umsatz vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen.)

Digitale Medien sind der stärkste Geschäftsbereich bei Springer.

Der enorme Aufschwung im Auslandsumsatz und bei den Werbeerlösen geht auf die Online-Aktivitäten zurück. Sie steuerten 56,4 Prozent aller Werbeeinnahmen bei. Die gedruckten Medien in Deutschland hatten mit rückläufigen Anzeigeneinnahmen und Auflagen zu kämpfen. Durch Sparmaßnahmen blieben sie aber profitabel. Die ausländischen Printmedien mussten vor allem in Osteuropa Einbußen hinnehmen, erreichten aber immer noch eine Umsatzrendite von 14,7 Prozent (Vorjahr 15,6 Prozent).

Der Konzernumsatz insgesamt ist 2012 um 3,9 Prozent auf 3,3 Milliarden Euro angestiegen. Damit ist Axel Springer unangefochten der zweitgrößte deutsche Medienkonzern. Das Wachstum beruhte auf der Eingliederung neu erworbener Firmen. Bereinigt um Konsolidierungs- und Währungskurseffekte ist der Umsatz weitgehend gleich geblieben (plus 0,2 Prozent).

Bereinigt ist Springers Umsatz nur minimal gestiegen.

Wirtschaftszahlen der Axel Springer AG (Millionen Euro)

	2010	2011	2012	12/11 (%)
Umsatz	2.893,9	3.184,9	3.310,3	+ 3,9
- Vertrieb	1.174,3	1.204,5	1.162,6	- 3,5
- Werbung	1.384,8	1.606,8	1.758,1	+ 9,4
- Ausland	812,3	1.048,0	1.163,3	+ 11,0
- Digitale Medien	711,8	962,1	1.174,2	+ 22,0
- Zeitungen National	1.194,2	1.164,9	1.126,1	- 3,3
- Zeitschriften National	486,1	468,1	450,1	- 3,9
- Print International	400,9	473,5	440,8	- 6,9
Betriebsergebnis (Ebitda)	510,6	593,4	628,0	+ 5,8
- Digitale Medien	85,8	158,1	242,9	+ 53,6
- Zeitungen National	296,0	282,7	256,1	- 9,4
- Zeitschriften National	101,0	103,2	93,3	- 9,6
- Print International	61,5	73,8	65,0	- 11,9
Überschuss	274,1	289,4	275,8	- 4,7
Überschuss bereinigt	283,2	343,3	347,9	+ 1,3
Beschäftigte (Durchschnitt)	11.563	12.885	13.651	+ 5,9

Quelle: Pressemitteilung der Axel Springer AG, 6. 3. 2013

Beim Geschäftsfeld Digitale Medien schlüsselt Springer die Zahlen auf:

- „Journalistische Portale und andere digitale Medien“ umfasst die markengebundenen Angebote (*Bild.de*, *Welt online*, *aufeminin.com*) und Handelsplattformen (*idea-lo*, *kaufDA*, *Smarthouse*). Redaktionelle Portale spielen eine untergeordnete Rolle.
- Unter „Performance Marketing“ werden die Geschäfte der *Zanox-Gruppe* zusammengefasst. Sie ist der größte europäische Anbieter für Werbe-Partnernetzwerke

(„Affiliate-Marketing“) und betreibt Tochterfirmen in England und Holland. Springer hält mit 52,5 Prozent die Mehrheit, der Rest liegt bei der Schweizer *Publigroup*.

- An der Tochterfirma *AS Digital Classifieds* ist der Finanzinvestor *General Atlantic* mit 30 Prozent beteiligt. Hier werden Rubrikenportale wie *SeLogger*, *Immonet*, *Immoweb.be*, *StepStone*, *Totaljobs* und *meinstadt.de* vereinigt. (Mit „Classifieds“ sind Kleinanzeigen gemeint.)

Digitale Medien bei Axel Springer 2012 (in Millionen Euro)

	Umsatz	+/- Prozent	EBITDA	+/- Prozent
Journalistische Portale u. a. digitale Medien	387,4	+ 27,8	90,2	+ 27,6
Performance Marketing	456,6	+ 4,4	28,0	- 2,4
Axel Springer Digital Classifieds	330,2	+ 48,9	136,3	> 100

Quelle: Pressemitteilung a. a. O.

Für 2013 kündigte Mathias Döpfner an, die Digitalisierung „noch schneller und energischer vorantreiben“ zu wollen. „Auch wenn die Printmedien noch lange einen wichtigen Beitrag zum Unternehmenserfolg liefern werden, ist unser Ziel klar: Wir wollen das führende digitale Medienunternehmen werden.“

Diesem Ziel dienen die Übernahmen, die Springer im ersten Quartal 2013 getätigt hat. Mit 50 Millionen Euro hat der Konzern einen so genannten Inkubator für Startups gegründet. Er heißt *Project A Ventures* und soll neue Konzepte für Firmen im Bereich elektronischer Handel umsetzen.

Springer hat sich einen „Inkubator“ geschaffen.

- Im Januar 2013 ist Springer mit 49 Prozent beim Veranstalter *hy! Berlin* eingestiegen. Er veranstaltet eine internationale „Eventreihe“ für Startup-Firmen.
- Die Firma *TunedIn*, Anfang 2011 in New York gegründet, ist im Februar 2013 von Springer übernommen worden. Sie ist ein Sozialnetzwerk für Fernsehzuschauer.

Zwei Übernahmen

ProSiebenSat.1 Media Group

Der Münchener Fernsehkonzern ist im vergangenen Jahr geschrumpft. Nachdem er 2011 schon seine Beteiligungen in Holland und Belgien abgestoßen hatte, wurden im Dezember 2012 die Sender in Dänemark, Finnland, Norwegen und Schweden an den US-Konzern *Discovery* verkauft. Dieses Geschäft ist allerdings erst im März 2013 vollzogen worden. Deshalb hat die P7S1-Gruppe Geschäftszahlen mit und ohne die verkauften Teile veröffentlicht. „Brutto“ (d. h. einschließlich Skandinavien) ist 2012 ein Gesamtumsatz von drei Milliarden Euro erzielt worden, was einem Wachstum um 7,7 Prozent entspricht. Das um Einmaleffekte bereinigte Ebitda ist auf dieser Grundlage um 2,6 Prozent auf 872 Millionen Euro gestiegen.

P7S1 hat seine Sender in Skandinavien verkauft.

Durch den Verkauf in Skandinavien hat sich der Gruppenumsatz um 613 Millionen Euro verkleinert und betrug noch 2,4 Milliarden Euro. Im Vergleich zum ebenso bereinigten Vorjahresumsatz ergibt sich ein Zuwachs um 7,1 Prozent. Das bereinigte Ebitda stieg um 2,7 Prozent auf 792 Millionen Euro. Diese Umsatzentwicklung ist nicht unproblematisch: Das Wachstum beruht im Wesentlichen auf den Nebengeschäften (Videoabruf, Spiele, Handel, Filmproduktion u. a.). Das deutschsprachige Fernsehgeschäft, das mehr als 80 Prozent zu den Erlösen beisteuert, wuchs mit 0,3 Prozent nur geringfügig und das auch nur durch neue HD-Sender.

Das deutschsprachige Fernsehgeschäft ist kaum gewachsen.

Wirtschaftszahlen¹⁾ der ProSiebenSat.1 Media AG (Millionen Euro)

	2010	2011	2012	2012/11 (%)
Außenumsatz	2.601,0	2.199,2	2.356,2	+ 7,1
- TV deutschsprachig	1.853,2	1.903,0	1.909,5	+ 0,3
- Digital und Angrenzendes	.	254,4	351,2	+ 38,1
- Produktion und Vertrieb	.	37,7	95,4	> 100
Bereinigtes EBITDA	791,5	725,5	744,8	+ 2,7
- TV deutschsprachig	.	657,7	660,3	+ 0,4
- Digital und Angrenzendes	.	66,9	89,7	+ 34,1
- Produktion und Vertrieb	.	9,6	4,3	- 55,1
EBITDA	693,8	652,5	680,4	+ 4,3
Jahresüberschuss nach Fremdanteilen	312,7	637,5	295,0	- 53,7
Bereinigter Konzernüberschuss	275,2	272,4	355,5	+ 30,5
Operative Kosten	1.820,6	1.482,9	1.624,6	+ 9,6
Programminvestitionen	1.098,6	938,9	843,3	- 10,2
Nettofinanzschulden (31.12.)	3.021,0	1.817,8	1.870,8	+ 2,9
Beschäftigte (4. Quartal)	4.117	2.605	3.026	+ 16,2

¹⁾ ohne die 2012 verkauften Unternehmensteile

Quelle: Pressemitteilung der ProSiebenSat.1 Media AG, 28. 2. 2013, und frühere; Konzernkennzahlen 2006 bis 2012

Der Verkaufspreis für die skandinavischen Sender beträgt 1.325 Millionen Euro. Davon bleibt allerdings nur wenig beim P7S1-Konzern. Fast die gesamte Summe (1,2 Milliarden Euro) lassen sich die Eigentümer, die Finanzinvestoren *KKR* und *Permira*, in Gestalt einer Sonderdividende überweisen. Damit ist klar, dass sich für sie das Investment in die Fernsehkette schon jetzt gelohnt hat.

1,2 Milliarden für die Finanzinvestoren

Die Eigentümer haben Anfang 2007 für die P7S1-Gruppe 3,1 Milliarden Euro bezahlt. Dieses Geld haben sie seither wieder herein geholt, obwohl ihnen der Konzern immer noch gehört:

- Im Juni 2007 musste P7S1 ihnen die Fernsehkette *SBS* für 3,1 Milliarden Euro abkaufen. Eineinhalb Jahre zuvor hatten *KKR* und *Permira* sie für 1,9 Milliarden Euro erworben. Nettoprofit: 1,2 Milliarden Euro.
- Seither hat P7S1 unter einer Schuldenlast von mehr als drei Milliarden Euro geächzt und trotzdem an die Eigentümer mehr als zwei Milliarden Euro in Gestalt von Dividenden und Sonderzahlungen abgeführt.
- Im Februar 2013 haben die Finanzinvestoren stimmrechtslose P7S1-Vorzugsaktien verkauft und dafür rund 500 Millionen Euro eingenommen.

Für *KKR* und *Permira* war P7S1 ein höchst profitables Investment.

Wenn *KKR* und *Permira* im Lauf des Jahres 2013 – wie fest angekündigt – ihre P7S1-Aktien verkaufen, wollen sie einen Erlös deutlich über dem seinerzeitigen Preis erzielen, also vermutlich vier Milliarden Euro oder mehr. Bei der derzeitigen Börsenstimmung könnte ihnen das gelingen. Damit hätten sie dann ihren Einsatz weit mehr als verdoppelt.

Bauer Media Group

Der Hamburger Verlagskonzern hat im vergangenen Jahr seine expansive Geschäftspolitik fortgesetzt. Vom Schweizer Verlag *Marquard Media* hat er zwei polnische Frauenzeitschriften und später die deutschen Lifestylemagazine „Cosmopolitan“, „Joy“ und „Shape“ gekauft. Letztere sollen etwa 40 Millionen Euro gekostet haben. Im September 2012 übernahm er für vermutlich mehr als 400 Millionen Euro den australischen Verlagskonzern *ACP Magazines*. *Bauer* ist damit Marktführer in Australien und Neuseeland geworden.

Bauer wächst durch Übernahmen.

Auch im neuen Jahr ist der Expansionskurs fortgesetzt worden. Im Februar 2013 gingen der englische Radiosender *Planet Rock* und das slowakische *Radio Expres* ins Bauersche Portfolio über. Der Konzern ist damit in Polen und der Slowakei Marktführer, in Großbritannien die Nummer zwei beim Hörfunk.

Gleichzeitig ging der Abbau von Arbeitsplätzen und sozialen Standards in den Betrieben des *Bauer*-Konzerns weiter. In mehreren Zeitschriftenredaktionen in München („Twist“, „Bravo“, „Girl“) sind 18 Stellen gestrichen worden, in Hamburg wird Ende Juni 2013 die *Programm Team GmbH* mit 38 Arbeitsplätzen aufgelöst und die Arbeiten fremd vergeben. Bei der Zeitung *Magdeburger Volksstimme* sind im Januar 2013 die 25 Redakteure der Mantelredaktion zur Auslagerung und zur Annahme schlechterer Arbeitsverträge gezwungen worden. Die Einkommensverluste betragen bis zu 40 Prozent (siehe auch Teil 1 dieses Berichts, Seite 3).

Arbeitsplatz- und Sozialabbau bei Bauers Zeitschriften und Zeitung

Hubert Burda Media

Der Burda-Konzern hat in einer Vorabinformation Ende Januar 2013 das vorangegangene Geschäftsjahr als erfolgreich bezeichnet. Trotz Printkrise sei der Umsatz 2012 um 12,6 Prozent auf 2,45 Milliarden Euro gestiegen, gab der Vorstandsvorsitzende Paul-Bernhard Kallen bekannt. Der Grund sei das Digitalgeschäft, das in den vergangenen Jahren stark ausgeweitet worden ist. Zu Burdas Portfolio gehören Portale wie *Xing*, *Holidaycheck*, *Zooplus* und die *Tomorrow Focus AG*. Das deutsche Zeitschriftengeschäft sei „auf einem guten Wege“, ließ Kallen wissen. Der Verlagsbereich sei „so gut und kompakt aufgestellt ..., dass er wachsen kann.“

Für Burda war 2012 ein erfolgreiches Jahr.

Am Karrierenetzwerk *Xing AG* ist Burda seit 2009 beteiligt und hat seinen Anteil nach und nach auf 38,9 Prozent gesteigert; im Dezember 2012 erwarb er dann eine Mehrheit von 59,2 Prozent. Davon hat der Konzern im Februar 2013 wieder 6,6 Prozent an einen Finanzinvestor verkauft. *Xing* hat 2012 seinen Umsatz um elf Prozent auf 73,3 Millionen Euro gesteigert. Der Ebitda-Gewinn sank wegen Investitionen und Übernahmen um zehn Prozent auf 20 Millionen Euro. Im Januar 2013 hatte *Xing* für bis zu 9,4 Millionen Euro *Kununu*, eine österreichische Plattform für Unternehmerbewertungen (neudeutsch: „Employer Branding“), gekauft.

Burda beteiligt einen Finanzinvestor an Xing.

Im Februar 2013 wurde bekannt, dass Burda in Spanien und Portugal an dem Unternehmen *Tailormade Media* eine „wesentliche Beteiligung“ erworben hat. Außerdem wurde eine Gemeinschaftsfirma gegründet, die nach Südamerika expandieren soll.

ARD und ZDF

Im Rahmen einer groß angelegten Sparaktion (QB 4/12-2, S. 9) hat ZDF-Intendant Thomas Bellut im Februar 2013 vorgeschlagen, den Digitalkanal „ZDFkultur“ einzustellen. Außerdem sollen mit so genannten Plattformredaktionen „Kompetenzen gebündelt“ und „Synergien gehoben“ werden. Gemeinhin sind solche Begriffe Synonyma für Stellenabbau.

ZDF-Intendant Bellut will den Digitalkanal „ZDFkultur“ abschalten.

Mitte März 2013 hat das *Bundeskartellamt* (BKA) Widerstand gegen eine von ARD und ZDF geplante Online-Mediathek angekündigt. Unter dem Arbeitstitel „Germany's Gold“ sollen Filme, Shows und Serien aus dem Archiv der Anstalten gegen Geld zum Herunterladen angeboten werden. Die Vermarktungsgesellschaft steht seit April 2012 in den Startlöchern. Nun hat das BKA Bedenken formuliert, dass die geplante enge Zusammenarbeit in der Vermarktung gegen das Wettbewerbsrecht verstoßen würde. Genehmigungsfähig wären wohl nur eine rein technische Zusammenarbeit von ARD und ZDF sowie eine vollkommen getrennte Vermarktung. Die Intendanten zeigten sich gesprächsbereit.

Die Online-Mediathek von ARD und ZDF ist gefährdet.

Den öffentlich-rechtlichen Anstalten droht somit das gleiche Schicksal wie der *RTL-Gruppe* und *ProSiebenSat. 1*, die 2011 eine gemeinsame Video-on-Demand-Plattform „Amazonas“ starten wollten und damit am BKA und danach an der Justiz gescheitert waren.

Das ZDF ist im Februar 2013 wegen Schleichwerbung ins Gerede gekommen. Bei der Sendung „Wetten dass..?“ war über den damaligen Moderator Thomas Gottschalk und seinen Bruder Christoph ein Weg gefunden worden, wie für viel Geld (1,4 Millionen Euro allein von *DaimlerChrysler*) eigentlich verbotene Werbung untergebracht werden konnte. ZDF-Intendant Thomas Bellut (damals Programmchef) versicherte, die Praxis gehöre der Vergangenheit an.

Schleichwerbung beim ZDF

Die *Bavaria Film Group*, ein privatkapitalistischer Produktionskonzern im Eigentum mehrerer ARD-Anstalten, hat mit den ungarischen *Origo Film Studios* eine „partnerschaftliche Zusammenarbeit“ vereinbart. Man will die beiderseitigen Dienstleistungen in gemeinsame europäische Großprojekte einbringen.

Funke-Mediengruppe

Die Essener *WAZ-Gruppe* hat Anfang März 2013 bekannt gegeben, dass sie seit Jahresbeginn *Funke-Mediengruppe* heißt. Angeblich soll das bisherige Familienunternehmen in eine Kommanditgesellschaft auf Aktien (KGaA) umgewandelt werden. Der Vorgang hängt wohl damit zusammen, dass Anfang 2012 die bisherige Miteigentümerin Petra Grotkamp eine Mehrheit am Konzern von 66,7 Prozent erworben hat (QB 1/12-2, S. 11 f.). Sie ist eine Tochter des Verlagsmitgründers Jakob Funke.

Die WAZ-Gruppe hat sich umbenannt.

Im ersten Quartal 2013 hat der Konzern mit Negativschlagzeilen auf sich aufmerksam gemacht. Seit Februar wird die „Westfälische Rundschau“ in Dortmund mit Fremdmaterial gefüllt; die Redaktion mit 120 Festangestellten und rund 150 „Freien“ ist komplett entlassen worden (siehe Teil 1 dieses Berichts, Seite 3). Wenig später tat das Management kund, dass bei den Zeitungen zusätzlich 200 Stellen gestrichen werden sollen. Betroffen sind diesmal die Anzeigenblätter, die Anzeigenverwaltung, der Fotografenpool und das „Content Desk“ in Essen – jene Gemeinschaftsredaktion, die die kon-

Rabiaten Arbeitsplatzabbau

zerneigenen Zeitungen im Ruhrgebiet mit überregionalem Material versorgt. Bei der *Zeitungsgruppe Thüringen* („Thüringer Allgemeine“, „Thüringer Landeszeitung“, „Ostthüringer Zeitung“) wurde im März 2013 die Onlineredaktion mit zehn Beschäftigten und zehn „Freien“ entlassen. Ihre Arbeit dürfen die Printredakteure mit erledigen.

Die Begründung für all das klingt wenig einfallsreich: sinkende Auflagen und schrumpfende Anzeigenerlöse. Schon 2009 hatte die WAZ-Gruppe bei ihren vier Ruhrgebietszeitungen („Westdeutsche Allgemeine“, „Neue Ruhr/Rhein Zeitung“, „Westfalenpost“ und „Westfälische Rundschau“) rund 300 von 900 Redakteuren entlassen.

Im Herbst 2012 war Geschäftsführer Christian Nienhaus noch des Lobes voll über die Geschäftsentwicklung bei den Zeitungen. Es sei eine „starke Leistung, wie wir heute dastehen“. Das wird durch die inzwischen bekannt gewordenen Zahlen im *Bundesanzeiger* bestätigt. Das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit ist 2011 von 42 auf 79 Millionen Euro gestiegen, obwohl der Konzernumsatz von 1,2 auf 1,1 Milliarden Euro gesunken ist. Außerordentliche Aufwendungen (u. a. Verluste auf dem Balkan) hatten 2010 im Konzern zwar einen Nettoverlust von 17,8 Millionen Euro erzeugt, 2011 waren daraus aber schon wieder 22,3 Millionen Euro Gewinn geworden.

Geschäftszahlen
2011 für die WAZ-
Gruppe

Ganz so schlecht kann die Lage also nicht sein. Beobachter sehen deshalb hinter dem rabiatischen Sparkurs wirtschaftliche Interessen der neuen Mehrheitseigentümerin. Petra Grotkamp hat für den Erwerb der Anteilsmehrheit am Konzern rund eine halbe Milliarde Euro bezahlt. Die hat sie größtenteils mit Krediten finanziert, und die möchte sie gerne mit Profiten aus dem laufenden Geschäft bezahlt sehen.

Und so verkündete denn Geschäftsführer Nienhaus im Februar 2013: „Gerade bei lokalen und regionalen Inhalten ist die Position der Zeitungen sehr stark. (...) Die Menschen wollen eine stärkere lokale Ausrichtung unserer Tageszeitungen.“ Sein Geschäftsführer-Kollege Manfred Braun erläuterte wenige Wochen später, wie das zu verstehen ist: Die lokale Ausrichtung der Zeitungen dürfe durchaus auch zu Lasten der journalistischen Qualität gehen. Viele Journalisten produzierten „Zeitungen für sich und die Journalistenkollegen, vergessen dabei aber vollkommen den Leser“.

Journalistische
Qualität ist nicht so
wichtig...

Statt Personalabbau wären im Konzern eigentlich strategische Investitionen angesagt. Mehr als die Hälfte des Konzernumsatzes kommt von Tageszeitungen, 20 Prozent von Publikumszeitschriften und 13 Prozent von Anzeigenblättern. Das Auslandsgeschäft (hauptsächlich in Ost- und Südosteuropa sowie Österreich) ist in den vergangenen Jahren stark verkleinert worden und trägt noch knapp 6 Prozent zum Konzernumsatz bei. Mit „elektronischen Medien“ wurden 2011 nur 75 Millionen Euro oder 2,3 Prozent des Gesamtumsatzes erwirtschaftet.

DAPD: Der Tragödie letzter Teil

Am 2. Oktober 2012 hatte die Nachrichtenagentur *Deutscher Auslandsdepeschen-dienst* (dapd) Insolvenz angemeldet (QB 3/12-2, S. 10 f.; QB 4/12-2, S. 14). Die beiden Eigentümer Peter Löw und Martin Vonderwühlbecke hatten sich entschieden, den Geldhahn zuzudrehen. Davor hatte es so ausgesehen, als ob das Unternehmen, das 2002 aus der Konkursmasse des Kirch-Imperiums gerettet und danach zwischen Finanzinvestoren hin und her geschoben worden war, eine gute Perspektive hätte. Die Investoren hatten es 2009 gekauft und im September 2010 mit großspurigen Ankündigungen in den Wettbewerb mit der *Deutschen Presseagentur* (DPA) geschickt. Die

Konkurrentin sollte mit Dumpingpreisen „verzichtbar“ gemacht werden. Dazu musste der *dapd* ein Rundum-Angebot aus dem Boden stampfen. Er expandierte rasch durch Firmenübernahmen und die Einstellung von Spitzenredakteuren, aber offensichtlich wurden die steigenden Kosten nicht durch entsprechende Erlöse gedeckt. Als die Eigentümer die Lust verloren, führten sie die Insolvenz herbei.

Mitte Dezember 2012 kam dann ein weißer Ritter namens Ulrich Ende daher und versprach, den insolventen *dapd* zu übernehmen und in eine neue lichte Zukunft zu führen. Zu diesem Zeitpunkt waren schon 98 von 300 Beschäftigten entlassen worden, beim Rest keimte Hoffnung auf. Fünf Millionen Euro wollten Ende und „weitere Geldgeber“ investieren. Auf Konkretes über die Planungen und die Finanzierungsbasis des neuen *dapd* wartete man allerdings vergebens.

Die zweite Insolvenz in fünf Monaten

Am 1. März 2013 ließ Ende die verutzte Belegschaft dann wissen, dass die Firma abermals zahlungsunfähig sei. Angeblich hätten zu viele der Entlassenen Kündigungsschutzklage eingereicht. (Hatte man dieses selbstverständliche Recht jedes Entlassenen im Geschäftsplan für die neue GmbH nicht einkalkuliert?) Plausibler klingt es, dass der großmäulige Retter nicht genügend Investoren finden konnte. Der Insolvenzverwalter Christian Köhler-Ma teilte im März 2013 mit, dass Ulrich Ende den vereinbarten Kaufpreis nie überwiesen hat. Am 11. April kam die schon nicht mehr überraschende Mitteilung, dass der Betrieb des *dapd* eingestellt und das Unternehmen abgewickelt wird. Die 175 Beschäftigten sind ihren Arbeitsplatz nun endgültig los.

Der dapd wird abgewickelt.

Kontakt:

Inez Kühn
Bereichsleiterin Medien und
Publizistik beim ver.di-
Bundesvorstand
10112 Berlin
E-Mail:
inez.kuehn@verdi.de

Dr. Gert Hautsch
Fachredakteur
60318 Frankfurt am Main

V. i. S. d. P:

Frank Werneke
stellvertretender ver.di-
Vorsitzender
Leiter Fachbereich Medien,
Kunst und Industrie
Paula-Thiede-Ufer 10
10179 Berlin